

4303

Fugzflügel

Gustav Nieritz.

Die Pfl egt ochter.

Auf dem Annenplaz zu Dresden steht eine Meilensäule, die an ihren vier Ecken durch einen aufgerichteten Stein vor den Beschädigungen der vorüberfahrenden Wagen geschützt wird. Auf dem einen dieser Steine saß eines Nachmittags ein bejahrtes Mütterchen, welches ein kleines Kind auf ihrem Schooße bewahrte. Dasselbe trug ein weißes, gestricktes Häubchen auf dem Kopfe und ein Kleidchen von buntem Kattun am Leibe, beides von Dürftigkeit zeugend. In der einen kleinen, abgekehrten Hand hielt es eine Semmelrinde, an welcher es mit dem Munde sog. Seine Fingerchen waren so dünn, fleischlos und aller Blutfarbe bar, daß sie nur mit einer durchsichtigen Haut überzogenen Knochen ähnelten. Eben so weiß und abgemagert war das Gesicht des Kindes, welches dadurch so klein erschien, daß man das Letztere für weit jünger halten mußte, als es wirklich war. Allein dieses winzige Kindesgesicht besaß ein fast wunderbares Augenpaar, welches mit seinen großen, schwarzdunkeln